

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizerische Lehrerinnenzeitung |
| Herausgeber: | Schweizerischer Lehrerinnenverein |
| Band: | 55 (1950-1951) |
| Heft: | 18 |
| Artikel: | Die Berner Stadtmusikanten : ein musikalisches Märchenspiel von Anna Lechner und Gustav Landkammer |
| Autor: | Gessler, L. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-315809 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

betreuen, weil während der Schulferien alle Ferienkolonien und Ferienheime besetzt sind.

Der großzügige und verdienstvolle Helferwille unserer Bevölkerung, wie er in der Aufnahme von mehr als 100 000 erholungsbedürftigen Kindern aus kriegsversehrten Gebieten so schön zum Ausdruck gelangte, hat vielleicht die Bedürfnisse unserer Schweizer Jugendhilfe etwas in Vergessenheit geraten lassen.

Im Zeichen der 600-Jahr-Feier möchten wir deshalb an die Zürcher zu Stadt und Land den *herzlichen Appell* richten, wenn immer möglich während der kommenden Sommermonate ein Schweizerkind im Alter von 6 bis 12 Jahren als Feriengast bei sich aufzunehmen. Für Reisekosten, Unfallversicherung und andere unvorhergesehene Auslagen kommt Pro Juventute auf. Die größte Nachfrage besteht für die Zeit von Anfang Juli bis Mitte August. Aber auch vor- und nachher sind Freiplätze hochwillkommen. Der Aufenthalt während der Sommerferien sollte in der Regel vier bis fünf Wochen (für Auslandschweizerkinder acht Wochen) dauern können.

Laßt die erholungsbedürftigen Kinder aus allen Gauen Helvetiens und die Kinder unserer Landsleute im Ausland ins Zürcherland kommen, in unsere schönen Städte, an unsere herrlichen Seen, in die behäbigen Dörfer und Weiler unseres prosperierenden Kantons !

Anmeldungen von Ferienfreiplätzen für Schweizerkinder erbitten wir an die Gemeinde- oder Bezirkssekretariate oder direkt an das Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstraße 8, Zürich 8.

Herzlichen Dank zum voraus !

Pro Juventute

Die Bremer Stadtmusikanten

Ein musikalisches Märchenspiel von Anna Lechner und Gustav Landkammer
Österreichischer Bundesverlag, Wien

Im Jahre 1949 ist Anna Lechners Methodikbuch für die musikalische Erziehung in den zwei ersten Schuljahren, « Ein froher Weg ins Reich der Töne », in zweiter Auflage erschienen. In der Nummer vom 5. November 1949 der « Lehrerinnen-Zeitung » ist das Werk ausführlich besprochen worden. Das hier nun vor uns liegende Heft ist eine Erweiterung des im Anhang des Buches wiedergegebenen Märchenspiels « Die Bremer Stadtmusikanten », das mit Schülern und Schülerinnen einer zweiten Volksschulkasse des Pädagogischen Instituts in Wien vor einigen Jahren im Demonstrationsunterricht erarbeitet worden ist.

Im Buche finden wir nur die von Anna Lechner gegebenen und von den Kindern vertonten Texte. Hier im Hefte sind die kleinen Lieder von Gustav Landkammer mit Klavierbegleitung versehen worden. Neu hinzugekommen sind auch mehrere Klavierkompositionen des Musikers, die von Sprechrufen der Kinder oder auch nur von mimischen Darstellungen der kleinen Spieler begleitet werden. Eine weitere Bereicherung hat das Märchenspiel durch kurze Zwischentexte erfahren, die von den Schülern gesprochen werden. Die Kinder haben sich diese Texte beim oben erwähnten Zustandekommen des Singspieles mit ihrer Klassenlehrerin, Therese Nasty, erarbeitet.

So ansprechend das kleine Werk ist, so sehr ist Anna Lechner bei der Schaffung des Märchenspiels ihren Grundsätzen treu geblieben. Die von den Kindern erfundenen Melodien entsprechen in ihrer Unkompliziertheit den musikalischen Fähigkeiten der Zweitkläßler, und die Zwischentexte verraten nicht etwa eine verblüffende Frühreife der kleinen Urheber, sondern sind ganz einfach und natürlich.

Das Singspiel kann mit einer zweiten Klasse auf verschiedene Arten erarbeitet werden.

Entweder: der Lehrer kopiert es ganz einfach. Viele der Melodien können von den Kindern ganz gut schon vom Blatt gesungen werden. Das selbständige Schaffen der Schüler beschränkt sich dann auf die szenische Ausgestaltung.

Oder: der Lehrer läßt die Kinder zu Anna Lechners Texten selbst Melodien erfinden. Eine Schwierigkeit besteht dann allerdings darin, daß der Lehrer eine passende Klavierbegleitung dazu setzen muß. Allzu schwer wird das für einen einigermaßen musikalischen Lehrer zwar nicht sein, da die von den Kindern erfundenen Melodien oft nur wenig von den Melodien im Hefte abweichen werden und daher großenteils die von Gustav Landkammer gegebenen Begleitungen verwendet werden können. Von Zweitkläßlern vertonte Lieder zeigen in ihrer musikalischen Struktur oft große Ähnlichkeit mit altbekannten Kinderliedern.

Die Melodien der Kinder sind alle — dem Lehrziel des zweiten Schuljahres entsprechend — in D-dur gehalten. Andere Tonarten kommen in dem Märchenpiel nur dann vor, wenn die Kleinen sich einzig durch Sprechrufe oder rein mimisch zu betätigen haben. Die Klavierbegleitungen zu den Liedern und die musikalischen Zwischenspiele entsprechen dem Text des Märchens. Sie geben in reizvoller Weise den Charakter einer Handlung oder das Wesen einer Stimmung wieder, so z. B. das Humpeln des Esels, das Tanzen der kleinen Waldtiere, das Flackern des Feuers oder dann das unheimliche Dunkel im Räuberhaus.

Ich kann das Märchenpiel allen Lehrern der Unterstufe warm empfehlen. Die humorvollen Texte der Anna Lechner, die kindlichen Melodien und Verse der Kinder und die jedem Ohr verständliche Klaviermusik verschmelzen die Arbeit des Lehrers, der Kinder und des Künstlers zu einem harmonischen Ganzen.

Jeder, der sich die Mühe nimmt, sich in das Heft zu vertiefen, wird erkennen, daß er es mit einer absolut *wahren* Sache zu tun hat. Da wird nicht eine Knospe gewaltsam aufgerissen, sondern langsam und organisch läßt man im Kinde — im Sinne Pestalozzis — die Kenntnisse sich mehren und die Fertigkeiten reifen, und dieses Schaffen ist, sowohl beim Lehrer als auch beim Kinde, begleitet von großer Liebe zur Sache und von Freude an der Arbeit.

L. Geßler

Lehrerinnen!

Seid immer tätig in der Gewinnung neuer Mitglieder,
Abonnenten und Inserenten!
